

Zeitschrift: Internationale kirchliche Zeitschrift : neue Folge der Revue internationale de théologie

Band: 105 (2015)

Heft: 4

Rubrik: Kirchliche Chronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 29.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Kirchliche Chronik

Communiqué der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK)

Auf ihrer planmässigen Jahreskonferenz vom 15. bis 19. Juni 2015 in Prag (CZ) beschloss die Internationale Altkatholische Bischofskonferenz (IBK) eine Kirchengemeinschaft mit der Kirche von Schweden. Sie befasste sich gleichzeitig mit ihren zwischenkirchlichen Beziehungen und bilateralen Dialogen in einer Gesamtschau.

Vertieft wurde dies durch eine interne Tagung zum Thema *Kompatibilität der bisherigen zwischenkirchlichen Beziehungen und der bilateralen Dialoge als Dienst an der Einheit* am 26. August 2015 in Amersfoort NL, zu der alle altkatholischen Mitglieder der Dialogkommissionen eingeladen waren. Es stellte sich die Frage, wie die Prioritäten zu setzen sind unter theologischen, kirchenpolitischen und finanziellen Aspekten und welche ökumenische Aufgabe der Utrechter Union heute besonders zukommt. Am Ende dieser Tagung wurde der Wunsch geäussert, eine solche Zusammenkunft regelmässig abzuhalten.

Für die IBK sind folgende Grundsatzüberlegungen wichtig:

- Nach wie vor stehen ekklesiologisch im Hinblick auf das Einheits- und Strukturmodell der sogenannten Alten Kirche die orthodoxen Kirchen (1987) und die anglikanischen Kirchen (1931) der Utrechter Union am nächsten. Bereits 1931 kam es zu einer Kirchengemeinschaft mit den Anglikanern weltweit, ohne dass bisher die anfangs ausgeklammerte Frage der sogenannten «overlapping jurisdictions» gelöst werden konnte. Der 1987 mit den orthodoxen Kirchen abgeschlossene Dialog auf Weltebene mit dem Ziel der Kirchengemeinschaft konnte bis heute nicht realisiert werden, da die orthodoxen Kirchen Bedenken erhoben sowohl gegen die bestehende Kirchengemeinschaft mit den Anglikanern als auch gegen die Frauenordination bei Altkatholiken und Anglikanern. Gleichzeitig scheint auf orthodoxer Seite in der derzeitigen Phase des orthodox-anglikanischen Dialogs auf Weltebene diese Frage nicht mehr als Glaubensfrage eingestuft zu werden. Daher bietet sich eine Klärung zu dritt an.
- Hinzu kommen im Kontext der Globalisierung andere autonome katholische Kirchen. Nachdem bereits 1965 eine Kirchengemeinschaft mit der Philippinisch-Unabhängigen Kirche und 2015 mit der Kirche von Schweden erzielt wurde, steht nun die Mar-Thoma-Kirche in Indien (Malankara Mar Thoma Syrian Church) im Fokus. Die IBK wird voraussichtlich auf ihrer regulären Tagung 2016 eine Kirchengemeinschaft mit der Mar-Thoma-Kirche beschliessen, sofern bis dahin die jeweils innerkirchlichen Rezeptionsprozesse abgeschlossen sind.
- Auf einer anderen Ebene liegen der Dialog mit der Römisch-Katholischen Kirche auf Weltebene und der lokale Dialog der Altkatholischen Kirche Deutschlands mit der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands (VELKD).

– In den nächsten Jahren sollen keine weiteren Dialoge begonnen werden, sondern statt dessen die vorhandenen zwischenkirchlichen Beziehungen und ökumenische Dialoge unter folgenden drei Gesichtspunkten geklärt und vertieft werden:

1. Inwieweit stimmen die bisher erreichten Ergebnisse inhaltlich wirklich überein? Welche Modifikationen in den verschiedenen Beziehungen und Texten bedürfen einer gemeinsamen Klärung aller Beteiligten? Z.B. sind die ersten drei Ökumenischen Konzilien für eine «gemeinsame Kirche» konstitutiv? Oder die ersten vier oder die ersten sieben?
2. Eigentlich müssten zwei Kirchen, die miteinander Kirchengemeinschaft geschlossen haben und durch Migration auf dem gleichen Territorium vorkommen, daraus «strukturelle Konsequenzen» ziehen. Inwieweit ist dieser Wille und dieses Ziel wirklich vorhanden und unter kulturellen Aspekten sinnvoll bzw. im Hinblick auf die bisher erzielten Konsentexte überhaupt möglich?
3. Inwieweit stellen neue ethische Fragen die bisher erzielten Übereinstimmungen in Frage, wie z.B. der Umgang mit Gleichgeschlechtlichkeit und die Bedeutung von Ehe und Familie heute?

Die IBK ist überzeugt, dass diese Reflexion und ihre Ergebnisse für andere Dialoge und zwischenkirchliche Beziehungen von grosser Relevanz sind.

Bern und Utrecht, im Oktober 2015 Bischof Dr. Harald Rein, Sekretär der IBK

Vgl. homepage der Utrechter Union

Pascal-Preis für Prof. Martien Parmentier

Anlässlich der Eröffnung des neuen Studienjahres des Altkatholischen Seminars zu Utrecht am 19. September wurde Prof. Dr. Martien Parmentier (geb. 1947) der Blaise-Pascal-Preis verliehen. Der Preis, benannt nach dem französischen Philosophen und Geistverwandten Port-Royals, wurde erstmals 1985 verliehen.

Parmentier war von 1980 bis 2012 Dozent für Patristik und Ökumenik an der an die Universität Utrecht angegliederten Kirchlichen Ausbildungsstätte der Altkatholischen Kirche der Niederlande. Daneben war er 1983–1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter bzw. Dozent für Alte Kirchengeschichte, Patristik und Dogmengeschichte an der Katholisch-Theologischen Hochschule (später Universität) Amsterdam; 1992–2000 Dozent für Kirchen- und Dogmengeschichte der frühmittelalterlichen Theologie und ihrer Quellen an der Katholisch-Theologischen Hochschule Utrecht (KThU); 1992–2000 ao. Prof. für Theologie der Charismatischen Erneuerung an der Freien Universität Amsterdam. Von 2000 bis 2007 bzw. 2009 lehrte er am Departement für Christkatholische Theologie der Universität Bern das Fach «Systematische Theologie und Ökumenische Theologie».

Geehrt wurde M. Parmentier für seine umfangreiche wissenschaftliche und ökumenische Arbeit. Bei der Preisverleihung waren Vertreterinnen und Vertreter

der Altkatholischen Kirche der Niederlande und der syrischen Christen anwesend, für deren Integration in den Niederlanden er sich seit vielen Jahren engagiert.

AB

Wechsel am Alt-Katholischen Seminar der Universität Bonn

Am 3. Oktober 2015 hielt *Prof. Dr. theol. Günter Esser* (geb. 1949) seine «Lectio Ultima», seine offizielle Abschiedsvorlesung zum Thema, dass und wie Theologie dem Leben in Fülle (Joh 10,10) diene. Esser wurde am 13. März 1998 zum Professor für Alt-Katholische Theologie und Direktor des Alt-Katholischen Seminars in Bonn ernannt, nachdem er die Lehrstuhlvertretung bereits seit 1997 übernommen hatte. Sein ökumenisches Engagement (er ist u.a. Mitglied in der Internationalen Römisch-Katholisch – Altkatholischen Dialogkommission) und seine intensive Auseinandersetzung mit dem Judentum spiegeln sich thematisch – neben den anderen Schwerpunktthemen wie «Altkatholizismus» und «Spiritualität» – auch in der Festschrift mit dem Titel «Weg-Gemeinschaft» (herausgegeben von Anja Goller/Andreas Krebs/Matthias Ring) wider, die ihm anlässlich seiner Verabschiedung in der Bonner Namen-Jesu-Kirche überreicht wurde. Prof. Esser wird der Ausbildung in Bonn als Dozent für Homiletik und als Vorsitzender des Dozentenkollegiums verbunden bleiben.

Die Universität Bonn hat Prof. Dr. phil. Andreas Krebs (geb. 1976) als Nachfolger für Günter Esser berufen. Krebs war seit dem 1. September 2011 Assistenzprofessor für Systematische Theologie mit tenure track am Departement für Christkatholische Theologie der Theologischen Fakultät der Universität Bern. Im Sommer 2015 schloss er dort sein Habilitationsverfahren ab und erhielt die *venia legendi* für «Christkatholische Theologie in den Fächern Systematische Theologie und Ökumenische Theologie». Seine Habilitationsschrift zur theologischen Ontologie trägt den Titel «Entdeckungen Gottes». Er hat die neue Stelle als Professor für Alt-Katholische und Ökumenische Theologie und Direktor des Seminars für Alt-Katholische Theologie zum 1. November 2015 angetreten.

A. Krebs studierte 1996–2000 Germanistik, Philosophie und Erziehungswissenschaften (für das Lehramt an Gymnasien) an den Universitäten Trier und Bonn und absolvierte 2000/01 einen Studienaufenthalt am St. John's College der Universität Oxford. 2002–2007 studierte er Mathematik im Fernstudium an der Fernuniversität Hagen und 1998–2000 evangelische Theologie (Lehramt) in Bonn. 2006 wurde er in Trier mit einer Arbeit über den Philosophen Ludwig Wittgenstein promoviert. Nach seinem Beitritt zur altkatholischen Kirche studierte er 2007–2010 altkatholische Theologie in Bonn. 2006–2008 absolvierte er ein Referendariat an der Gesamtschule Hennef; 2008–2009 arbeitete er als Studienrat z.A. am Auguste-Viktoria-Gymnasium Trier (Fächer Deutsch, Mathematik, Philosophie und Ethik), von 2009–2011 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Alt-Katholischen Seminar der Universität Bonn.

UvA/AB

Neuer altkatholischer Bischof in Österreich

Die Ordentliche Synode der Altkatholischen Kirche Österreichs wählte auf ihrer Session vom 24. bis 26. Oktober 2015 in Klagenfurt im dritten Wahlgang mit 31 Stimmen Pfr. Dr. theol. Heinz Lederleitner, Pfarrer der Kirchengemeinde von Krems/St. Pölten, zum Nachfolger von Bischof Mag. Dr. John E. Okoro, der aus Altersgründen verfassungsgemäss aus seinem Amt ausscheidet. Weitere Stimmen entfielen auf die anderen Kandidaten: Vikar Dr. Albert Haunschmidt, Linz (24) und Pfr. Franz Handler, Graz (5).

H. Lederleitner (geb. 1958) hat in Wien und Rom Theologie studiert, wurde 1999 in Wien promoviert und ist 2003 der altkatholischen Kirche beigetreten. Seit 2005 verheiratet, wurde er später Mitglied des Synodalarates und Leiter des Referates für Religionsunterricht. Die Weihe des Electus ist, nach der erwarteten Zustimmung der Internationalen Altkatholischen Bischofskonferenz (IBK) zur Weihe, am 13. Februar 2016 in Wien vorgesehen.

Die Synode wählte auch einen neuen Synodalrat, der aus drei geistlichen und sechs Laienmitgliedern besteht; Vorsitzende ist Dipl. Päd. Eva Lochmann (Wien).

UvA

Alt-Bischof Wiesław Skolucki gestorben

Am 8. August 2015 ist der frühere Bischof der polnisch-katholischen Diözese Wrocław (Breslau) nach langer Krankheit in Wrocław gestorben. Er wurde am 24. Dezember 1937 in Żarnowiec geboren und 1961 in der Römisch-katholischen Kirche zum Priester geweiht. 1964 trat er der Polnisch-katholischen Kirche (PKK) bei. 1982 wurde er von der Bistumssynode und 1987 von der 8. Gesamt-Polnischen Synode der PKK zum Bischof gewählt (die beiden synodalen Versammlungen wählten gleichzeitig auch Zygmunt Koralewski [1936–2002] zu seinem Hilfsbischof). Die Bischofsweihe erfolgte am 27. Mai 1987 in der Maria-Magdalena-Kathedrale in Wrocław; Hauptkonsekrator war der Leitende Bischof der PKK und Ordinarius des Bistums Warszawa (Warschau), Tadeusz R. Majewski (1926–2002). Aus gesundheitlichen Gründen trat Skolucki im Juli 2004 von seinem Amt zurück.

Seitdem wird das Bistum Wrocław, wie übrigens nach dem Tod von Bischof Jerzy Szotmiller (1933–2011) auch das Bistum Kraków-Częstochowa (Krakau-Tschenstochau), von einem Bistumsverweser verwaltet, nämlich von ks. inf. mgr. Stanisław Bosy (geb. 1948) bzw. von ks. inf. mgr. Antoni Norman (geb. 1951).

UvA

Neuer Leitender Bischof der Altkatholischen Kirche der Mariaviten in Polen

Am 31. August 2015 hat das in Płock tagende Generalkapitel der «Kościół Starokatolicki Mariawitów» Marek Maria Karol Babi (geb. 1975) zum Leitenden Bischof der Mariaviten gewählt. Er wird zugleich der Diözese Warschau-Płock vorstehen. Zwei Tage zuvor ist er – bisher einer der Pfarrer der Gemeinde Warschau und Sekretär der Mariavitenkirche – zum Bischof geweiht worden. Die Wahl zum Bischof Electus war am 30. Juni 2015 erfolgt.

Die neue Kirchenleitung besteht von Amtes wegen aus dem Leitenden Bischof, seinem Stellvertreter (neu: Weihbischof Piotr Maria Bernard Kubicki), den weiteren Bischöfen (Bischof Zdzisław Maria Włodzimierz Jaworski, Diözese Schlesien-Łódź, bisher; Bischof Michał Remigiusz Maria Ludwik Jabłoński, Diözese Lublin-Podlasien, neu – er war vorher Ordinarius von Warschau-Płock und Leitender Bischof) und drei Priestern. Man kann in dieser Rochade eine Reaktion auf die von Exponenten der früheren Kirchenleitung am 1. April 2014 in Wislikofen CH eingegangene, danach aber intern bislang nicht rezipierte Vereinbarung mit der IBK erkennen (vgl. IKZ 104,2014, 269–272).

UvA

Ökumenischer Patriarch erhält von altkatholischen Theologen ein neues Buch zu Theologie und Ökologie

Im Jahre 2014 besuchte Patriarch Bartholomäus I. auf Einladung der dortigen Altkatholischen Kirche die Niederlande (vgl. IKZ 104, 2014, 265–267). Dabei hielt er im Rahmen der jährlichen «Quasimodo-Vorlesungen» einen grossen öffentlichen Vortrag (mit Ko-Referat eines ehemaligen Ministerpräsidenten, Jan Peter Balkenende), womit die altkatholische Kirche das Gespräch zwischen Kirche und Gesellschaft zu fördern beabsichtigte. Er wurde sowohl vom König und vom Minister des Inneren als auch von der niederländischen Ökumene empfangen, und er bildete den Mittelpunkt eines *Round Table*-Gespräches über nachhaltige Entwicklung zwischen führenden Theologen, Politikern und Wirtschaftswissenschaftlern. Sämtliche Vorträge des Patriarchen und von weiteren Referenten, die im Rahmen seines Besuchs zu Worte kamen, liegen nun in einem photographisch reichhaltig dokumentierten Band vor, der von Jan Jorrit Hasselaar und Peter-Ben Smit herausgegeben wurde: *The Green Patriarch in the Netherlands. An Ongoing Conversation*, Amersfoort (Oud-Katholiek Boekhuis) 2015, 168 S. (ISBN 978-90-70596-74-3).

Seine Allheiligkeit Bartholomäus I. wie auch schon sein Vorgänger, Demetrios I. ist weltweit bekannt geworden wegen seiner ökologisch-theologischen Vision und seines Einsatzes für nachhaltige Entwicklung. Er entwickelt diese Vision zusammen mit namhaften Wissenschaftlern, Unternehmern und Politikern in einer Reihe von Symposien, unter anderem in der (von der türkischen Regierung seit 1971 geschlossenen) theologischen Hochschule des Patriarchates in Halki. Seine theo-

logische Vision und sein Einsatz für einen reflektierten und verantworteten Umgang mit der Schöpfung, die tief in der orthodoxen Theologie und Spiritualität verwurzelt sind (und deswegen dem altkatholischen theologischen Diskurs sehr nahestehen), führten dazu, dass er den Übernamen «Grüner Patriarch» erhielt.

Die beiden Herausgeber wurden im Rahmen eines vom Ökumenischen Patriarchat organisierten Symposiums zu Ökologie und Theologie in der theologischen Hochschule zu Chalki eingeladen, dem Patriarchen persönlich ein Exemplar dieses Buches zu überreichen, was am 9. Juni 2014 geschah.

PBS